

Transport zertrümmert wurde. Ich erlaube mir, diese höchst bemerkenswerthe, in der Schalenform, nicht aber in der Färbung an manche südasiatische Naninen erinnernde Species nach meinem um die geographische und naturhistorische Erforschung der Kaukasusländer so hochverdienten Freunde zu benennen.

Bemerkungen. Durch die analog wie bei der Sect. *Conulus Fitz.* gebildete, gänzlich verdeckte Perforation und die bedeutende Grösse von allen bis jetzt bekannten Hyalinien bestimmt verschieden. Die von der der Oberseite abweichende Färbung der Unterseite nähert die Art offenbar nach der anderen Seite der Sect. *Polita Held*, so dass wir die auffallende Form als ein Zwischenglied der beiden genannten Sectionen auffassen dürfen.

Clausilienmissbildung mit zwei Mündungen.

Von

Dr. O. Boettger.

Das vorliegende Exemplar von *Clausilia dubia Drap.* (Taf. II, fig. 2) wurde mit zahlreichen normal ausgebildeten Stücken auf der Ruine Falkenstein im Taunus vom Obersecundaner Aug. Knoblauch aus Frankfurt a. M. lebend gesammelt und mir zur Ansicht mitgetheilt. Wenn auch sicher durch Gehäuseverletzung veranlasst, die augenscheinlich nahezu einen halben Umgang betragen hat, ist unsere Missbildung doch insofern beachtenswerth, als möglicherweise der Eingriff in das Gehäuse von dem Wohnthier selbst ausgegangen sein und somit ein Fall von Gehäuseverletzung vorliegen könnte, wie er bis jetzt noch nicht constatirt worden war.

Auf die nähere Beschreibung der Missbildung brauche ich wohl kaum näher einzugehen, da unsere Abbildung (Taf. II, fig. 2) die Lage der beiden um einen halben Umgang von einander entfernten Mündungen getreu wiedergibt. Nur soviel sei erwähnt, dass die obere Mundöffnung sich bereits eine neue rudimentäre Oberlamelle und durch Mitbenutzung des hinteren Theiles der alten Spirallamelle eine neue rudimentäre gabeltheilige Unterlamelle gebildet hat. Beide Mündungen sind augenscheinlich längere Zeit benutzt worden, und die Missbildung ist überhaupt als eine sehr nette und auffällige zu bezeichnen. Die Ausfüllungsmasse für das sich nach der Verletzung ergebende Vacuum ist hornartig, etwas buckelig unregelmässig und besitzt keine Spur der für *Cl. dubia* so charakteristischen Längsstreifung und mikroskopischen Spiralskulptur.

Zwei Erklärungen für das missbildete Gehäuse sind möglich. Einmal konnte durch eine sehr bedeutende Verletzung der vorletzten Windung und infolge der durch die Schalenbruchstücke hervorgerufenen theilweisen Verrammung des letzten Umgangs das Thier gezwungen worden sein, die künstlich bewirkte Oeffnung als Thüre zu benutzen und demgemäss auszubauen und mit neuen Lamellen und einem regelrechten Peristom zu versehen. Dann aber konnte zweitens durch das Einklemmen eines festen Gegenstandes in den Falz des Clausiliums dieses unbeweglich geworden und das Thier, um nicht Hungers zu sterben, gezwungen worden sein, die Kalkwand des vorletzten Umgangs mit seiner Zunge anzufeilen, zu resorbiren und sich eine neue Mündung, höher aufwärts als die frühere, in der so entstandenen Oeffnung zu bauen, welche von da an als die gewöhnliche Mundöffnung benutzt wurde. In beiden Fällen muss also die höher gelegene Mündung als die zeitlich jüngere und somit auch als die abnorme betrachtet werden. Welcher von den beiden Vorgängen nun in unserem Falle

stattgefunden hat, ist nicht ganz leicht zu sagen. Das Schliessknöchelchen steckt noch fest in dem Zwischenraum zwischen den beiden Mündungen. Und doch neige ich mich zur ersteren der beiden ausgesprochenen Ansichten, dass auch in unserem Falle eine äussere Verletzung des Gehäuses stattgefunden habe, und dass Clausilium und alte Mündung noch funktionsfähig gewesen wären, hätte nicht die tiefe, von aussen kommende und vom Willen des Thieres unabhängige Verletzung und der momentane Mangel an genügender Kalksubstanz, um den tiefgreifenden Schaden auszubessern, das Thier gezwungen, seine neue obere Mündung zu bilden. Eine deutlich eingegrabene, der Naht parallele Furchenlinie auf der vorletzten Windung, die vor dem abgebrochenen und später regenerirten Theile einige mm. vor der neuen Mündung zu sehen ist, spricht zudem mehr für eine äussere Verletzung. Auch möchten wohl bei der etwaigen Resorption alter Schalentheile die Ränder nicht so scharfkantig erscheinen können, als im vorliegenden Falle.

In der mir zugänglichen Literatur finde ich nur einen Fall einer analogen Gehäusemissbildung bei der Gattung *Clausilia*, da die von S. Clessin unter „*Cl. biplicata* Mont. mit abnorm gebildeter Mündung“ in Mal. Bl., Bd. 20, 1873, S. 58, Taf. IV b, fig. 1—3 geschilderte Abnormität keine Analogie mit unserem Vorkommniss zeigt. Eine fast vollkommene Uebereinstimmung mit dem uns beschäftigenden Falle bietet nämlich eine bei Hartmann, Gastr. T. 60 von Solothurn erwähnte *Cl. plicatula* Drap., die von Charpentier im Journ. d. Conch., Bd. 3, 1852, S. 390 folgendermassen beschrieben wird:

„Duplo-aperturata per regenerationem laesionis. Apertura primordia integerrima adest. Altera vel secundaria, peristomate lamellisque perfectis instructa, anfractum dimidium, ex penultimi fractura exeuntem, epidermide plane destitutum terminat.“

Das Unterscheidende von unserm Fall liegt somit nur darin, dass die obere neue Mundöffnung bei der Hartmann'schen Schnecke nicht wie hier nur wenig aus der Ebene des letzten Umgangs herausgerückt ist, sondern einer neugebildeten vollen halben Windung angefügt sein soll.

Neue recente Clausilien. III.

Von

Dr. O. Boettger.

(Mit Tafel II u. III.)

Im Anschluss an die gleichbetitelten Aufsätze in diesem Jahrbuch V, 1878, S. 33, 97 und 291 mit Taf. II—IV und X erlaube ich mir in folgendem eine weitere Suite von 14 theils neuen Species, theils neuen und interessanten Varietäten von lebenden Clausilienarten zu geben.

Ueber meine Terminologie der Gaumenfalten vergl. a. a. O., S. 291. Als neuen Terminus schlage ich vor, die von der Gehäusespitze zur tiefsten Stelle des Nabelritzes gezogene gedachte Linie „die Seitenlinie: *linea lateralis*“ zu nennen, welche die unbestimmten Ausdrücke, die seither über die innere Länge der Principalfalte (*principalis brevis, longa, longissima* etc.) gang und gäbe waren, bestimmter zu fassen gestattet, indem die Phrasen „*principalis intus lineam lateralem non attingens*“, „*attingens*“, „*ultra lin. lat. valde elongata*“ etc. das Verhältniss der inneren Länge der Principalfalte, das namentlich in der schwierigen Sect. *Delima* eine gewichtige Rolle spielt, weit schärfer praecisiren als bisher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Boettger Oskar

Artikel/Article: [Clausilienmissbildung mit zwei Mündungen. 98-101](#)